

Compassionate Revolution Limited

Aus der Drohung mit der Apokalypse und dem Appell an die eigene Opferbereitschaft hat die Ökobewegung Extinction Rebellion ein einträgliches Geschäftsmodell gemacht. Zweiter Teil einer Kritik von Jutta Ditfurth

Es geht um Leben und Tod, vor allem um den Tod. Er wisse nicht, »ob ihr überhaupt eine Zukunft habt«, sagt Rupert Read gegenüber Kindern. »Ich fürchte, einige von euch werden nicht alt.« Möglicherweise werde sogar »die gesamte Menschheit ausgelöscht«. Read (53) ist Sprecher von Extinction Rebellion (XR) England, Philosophozent, Mitglied der Green Party.

»Es ist möglich, dass alles Leben auf der Erde verschwindet«, verkündet Gail Bradbrook auf Kongressen. »Unseren Kindern droht eine Zukunft, in der es keine Lebensmittel in den Regalen mehr gibt ... Hört unsere Kinder um ihr Leben betteln!« Bradbrook (47) ist Biophysikerin, Mitgründerin von Extinction Rebellion.

»Die menschliche Rasse wird innerhalb eines Jahrzehnts ausgelöscht sein«, sagt Roger Hallam (53), Bio-Bauer, Ideologe und Mitgründer von Extinction Rebellion. Er sieht »den Kollaps der Ökonomie« mit »Massenhungernöten« voraus: »Das ist das Ende. Es ist vorbei.« Er sagt jungen Leuten, dass »sie bald sterben werden, wenn sie nicht rebellieren«, aber auch bei der Rebellion »könnten einige sterben«. Es müssen eben »Opfer« gebracht werden.

England stehe nur drei Tage vor der Lebensmittelknappheit, behauptet Rupert Read. Das Land könne »sich nicht selbst ernähren«, sondern müsse die meisten Nahrungsmittel importieren. »Wir haben keine Lebensmittelsouveränität«, das gefährde die »nationale Sicherheit«. Wie Read glaubt Gail Bradbrook: Einer der wichtigsten Gründe für den drohenden Klimakollaps sei die »Überbevölkerung«. Read ist Anhänger der »Tiefenökologie«, einer esoterischen Ideologie. Ihr Erfinder Arne Næss betrachtete Einwander/innen aus armen Ländern als »ökologischen Stress« für reiche Länder. Read will freundlicherweise »menschliche Methoden

finden, die menschliche Population zu reduzieren«. Es sei falsch, sich auf Afrika und Indien zu konzentrieren, die wichtigsten Länder in Sachen Überbevölkerung seien »England, die USA, Australien und Kuwait«. Man

müsse das Menschenrecht auf Bewegungsfreiheit überprüfen, denn »anwachsende Einwanderung in diese Länder ist nicht besonders sensibel gegenüber ihrer ökologischen Perspektive«. Man muss wohl Philo-



Gelegentlich in Blut gebadet werden: Senioren schütten Kunstblut auf die jüngere Generation, Cambridge, November 2019

Picture Alliance / Empics

soph sein, um seinen Ökorassismus und Neo-Malthusianismus so feinfühlig ausdrücken zu können.

Thomas Robert Malthus war ein anglikanischer Landpfarrer in England. Was die *Protokolle der Weisen von Zion* für den Antisemitismus sind, ist die Malthussche Ideologie für den Ökorassismus. In seiner Schrift *Essay on the Principle of Population* (1798/1803) rechtfertigte Malthus den Tod von »überflüssigen« und »nutzlosen« Menschen. Friedrich Engels nannte es »die offenste Kriegserklärung der Bourgeoisie gegen das Proletariat«.

Aber offensichtlich könnte das tödliche Drama mit großer Anstrengung noch abgewehrt werden. Gail Bradbrook zitiert Winston Churchill: Bei großer Gefahr müsse das Zögern ein Ende finden. Die Regierung müsse die Wahrheit sagen, den Notstand erklären. Bradbrook spricht »von einer Kriegswirtschaft« wie im Zweiten Weltkrieg. Auch Read will »eine Kriegsmobilisierung wie 1939/1940, wenn wir überleben wollen«. Damals habe die Regierung »die Lebensmittel rationiert, und mehr Lebensmittel kamen aus heimischer Produktion«. Warum sollten die Menschen das mit sich machen lassen? Die ökologische Krise sei schlimmer als »ein Hitler«, sagt Bradbrook. Man müsse den Leuten sagen, der drohende Zusammenbruch sei wie »der Aufmarsch von 20 Hitlern«.

Roger Hallam ist ein Zyniker, der seine Taktik so erklärt: »Du gehst in die Stadthalle X, du erzählst ihnen, alles sei effektiv vorbei. Wir werden alle sterben, außer wir schaffen eine große Mobilisierung – 30 Prozent der Leute erklären sich damit einverstanden, verhaftet zu werden, 10 bis 20 Prozent sind bereit, ins Gefängnis zu gehen.« In der BBC redet er so: »Tatsache ist, dass wir vor Hungersnöten in den nächsten zehn Jahren stehen, vor dem sozialen Kollaps und der möglichen Auslöschung der menschlichen Rasse. Es könnte nicht schlimmer sein.« Die Drohung mit der Apokalypse in Verbindung mit dem Appell an die Opferbereitschaft von Aktivistinnen und Aktivisten ist einträglich. XR-Finanzkoordinator Andrew Medhurst, ein ehemaliger Derivatehändler: »Je mehr Opfer Extinction Rebellion auf den Straßen von London bringt, umso mehr Geld fließt ein.«

Mit der Gründung von »XR Business« schuf ein innerer Leitungszirkel, den es angeblich nicht gibt, im April 2019 eine neue Plattform, um mit Geschäftsführern von Konzernen, Investoren und Beratern zusammenzuarbeiten. Dazu gehörten Paul Polman, in dessen Biografie man Procter & Gamble, Nestlé und bis vor kurzem noch Unilever findet, Vertreter von The Body Shop International (gehört L'Oréal), John Elkington, viele Jahre beim Nestlé-Konzern, Ver-

treter/innen von Stiftungen wie BMW Foundation UK, von Softwarefirmen und IT-Unternehmen sowie diverse Vermögensberater (»nachhaltiger Reichtum«).

Nur wenige Tage nach der Veröffentlichung zog Gail Bradbrook, zuständig für die Teams Strategie und Finanzen bei XR, das Projekt XR Business vorläufig zurück. Die Rede war von Kommunikationsproblemen mit der XR-Basis. Sie verteidigte das Projekt: Es sei eng mit den »Ideen und Visionen« von XR verbunden und könne »einen wertvollen Kanal für einen massiven Systemwandel schaffen, den wir [!] als Planet brauchen«. Ende Mai 2019 gab sie nach: »Viele in der weltweiten XR-Gemeinschaft« seien »sehr verzögert« gewesen, aber der »Dialog mit der Wirtschaft wird, wie der mit allen Bereichen der Gesellschaft, notwendig sein, um unsere Forderungen durchzusetzen«. Ein Journalist fragte Roger Hallam später, warum das Projekt »Extinction Rebellion Business« beendet worden sei, bevor es überhaupt angefangen habe. Hallam erwiderte, es gebe bei XR »viele Leute mit einem eher linken Hintergrund, die Greenwashing befürchteten«. Aber »mit dem Kriegsszenario kann man die Ökonomie schnell verändern«.

Die ökologische Krise sei schlimmer als »ein Hitler«

Rechtzeitig zu den Blockaden in London im Oktober 2019 waren Spenden in Höhe von 854.926 Pfund (rund 991.272 Euro) eingegangen – auf dem Konto der Kapitalgesellschaft Compassionate Revolution Limited. Extinction Rebellion sei ja (nur) eine Freiwilligenbewegung ohne Rechtsform und erhalte »praktische Unterstützung« von Compassionate Revolution Limited, der Kapitalgesellschaft, die auch entscheidet, wer für welche Aktionen wieviel Geld bekommt. Direktorin von Compassionate Revolution Limited ist Gail Bradbrook, bis September 2019 war Roger Hallam als weiterer Direktor an Bord.

Nach eigenen Angaben wurden für die Londoner Blockaden 300.000 Pfund für Technik und Verpflegung bezahlt, 200.000 Pfund für Kunst und Aktionen, etwa 100.000 bis 150.000 Pfund für Medien und Nachrichten. Woher kam das Geld? Zwischen März und September 2019 spendete die Band Radiohead 300.000 Pfund. Zwischen April und Oktober 2019 hatte der Climate Energy Fund (CEF), eine US-amerikanische Stiftung, mehr als 300.000 Pfund überwiesen. Aus ihrem Ererbten, in der Öl-Industrie ererbten Vermögen hatte allein Aileen Getty 485.000 Pfund in den CEF eingezahlt. Der Milliardär Christopher Hohn spendete 200.000 Pfund, was er wie folgt begründete: »Weil die

Menschheit die Welt mit dem Klimawandel aggressiv zerstört, und es gibt die dringende Notwendigkeit, sich dieser Tatsache bewusst zu werden.«

Hohn ist Miteigentümer von Autobahnen, Tunneln und Flughäfen, er ist Anteilseigner des multinationalen Konzerns Ferrovial, der mit Heathrow den größten europäischen Flughafen betreibt. Ferrovial besitzt zu 100 Prozent die australische Firma Broad Spectrum, die auf der Insel Nauru ein Flüchtlingslager für von Australien abgewiesene Geflüchtete und Asylsuchende betreibt. Der Konzern nimmt mit der Ausbeutung der Flüchtlinge, unter ihnen Kinder, Millionen US-Dollar ein. Die Zustände in den Lagern sind folterähnlich, sagt Amnesty International. Vielleicht sollen die Flüchtlinge, die Rupert Read von England abhalten will, auch von Ferrovial »betreut« werden?

Ist bei Extinction Deutschland alles anders als in England? Bei der Blockade in Berlin bot XR Seminare zur »Tiefenökologie« an, wie auch in Stuttgart. XR-Anhänger im Netz oder bei Straßenbefragungen haben kein Problem mit den Spenden derselben Konzerne, die Mensch und Natur zerstören. »Ist doch egal, wo das Geld herkommt«, sagen sie. Vom Wesen des Kapitalismus hat bei Extinction Rebellion kaum jemand einen Begriff. Kapitalismus, sofern der Begriff benutzt wird, wird allenfalls auf das »Finanzkapital« reduziert. So ist XR Deutschland ideologisch wie praktisch längst anschlussfähig an die Querfront, Reste aus den antisemitischen Montagsmahnwachen und dem Friedenswinter haben sich schon eingefunden.

Solange auch in Deutschland Geld fließt, wird die XR-Hülle irgendwie halten. Danach wird die Gruppierung vermutlich von inneren Widersprüchen aufgerieben werden. Bleibt zu hoffen, dass Menschen, die vielleicht naiv, aber wenigstens wohlmeinend sind, rechtzeitig in Richtung antikapitalistischer Projekte wie dem Widerstand im Hambacher Forst und »Ende Gelände« abspringen oder sich bei Fridays for Future um den Kurs streiten.

Die verbleibenden XRler können es Gail Bradbrook gleichtun, die auf einem Kongress empfahl: »Wenn Sie Ihre linke Gehirnhälfte abschalten, wie ich es einmal mit einer psychedelischen Droge getan habe, wird Ihnen Ihre rechte Gehirnhälfte die Realität zeigen, nämlich, dass wir alle miteinander verbunden sind, eins mit dem ganzen Universum.« Omm. ●

Alle XR-Zitate stammen aus dem Zeitraum August 2018 bis Oktober 2019.

Jutta Ditfurth hat sich in ihrem neuen Buch *Haltung und Widerstand* (Osburg-Verlag) erneut mit Ökorassismus und Neo-Malthusianismus auseinandergesetzt